

Pädagoge mit Leidenschaft

Zum Tod des großen Kulturpolitikers und Publizisten Hermann Glaser

Die städtische Feier zu seinem 90. Geburtstag war schon geplant. Doch drei Monate zuvor ist Hermann Glaser, Nürnbergs langjähriger Schul- und Kulturreferent sowie einer der bedeutendsten Kulturpolitiker und Intellektuellen der Bundesrepublik Deutschland, am 18. Juni 2018 im Alter von 89 Jahren gestorben.

Als Kulturtheoretiker galt Glaser als einer der Väter der Soziokultur. Er war ein großer Denker und rastloser Schreiber, der sich immer neue Themen suchte, um die Welt zu durchdringen. Seine Bibliographie umfasst rund 130 Buchtitel. Seine Aufsätze, Essays, Hörfunk- und Zeitungsbeiträge sind nicht zu zählen.

Mit den von ihm initiierten „Nürnberger Gesprächen“ holte er in den 1960er Jahren nicht nur viele Intellektuelle nach Nürnberg, sondern förderte früh die Auseinandersetzung mit der besonderen Nürnberger NS-Vergangenheit. Die Gründung der Gesamtschule Langwasser, des Pädagogischen Instituts, des Kunstpädagogischen Zentrums, des Museums Industriekultur und die Einrichtung der Ausstellung „Faszination und Gewalt“ 1985 in der Zepelintribüne sind nur einige der wegweisenden bildungs- und kulturpolitischen Neuerungen unter Glasers Ägide.

Oberbürgermeister Ulrich Maly stellte in einem Nachruf fest: „Auch weit über seine Berufstätigkeit hinaus hat sich Hermann Glaser immer für ‚seine‘ Stadt Nürnberg eingesetzt und so das Fundament für den guten kulturpolitischen Ruf der Stadt gelegt. Hermann Glaser war ein Homme de Lettres, Wissenschaftler, Pädagoge, streitbarer Demokrat und heimatverbundener Familiennens.“ Hermann Glaser wurde am 28. August 1928 in Nürnberg geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik, Geschichte und Philosophie. 1952 promovierte er in Erlangen über Hamlet in der deutschen Literatur. Nach ersten Jahren als Gymnasiallehrer wurde er 1964 Schul- und Kulturreferent der Stadt Nürnberg. Das Amt hatte er 26 Jahre inne. Mit Leidenschaft trat der Sozialdemokrat (seit 1962) für die freiheitliche Demokratie ein, was er 1981 nach den Massenverhaftungen im damaligen „Komm“ in besonderer Weise zeigte.

Einfluss auf das neue Kulturverständnis der Bundesrepublik nahm Hermann Glaser auch in überregionalen Gremien, etwa als Vorsit-



Hermann Glaser im Jahr 2011.
Foto: picture-alliance/dpa

zender des Kulturausschusses des Deutschen Städtetags (1974-1990), als Gründungsmitglied der überregionalen „Kulturpolitischen Gesellschaft“ oder als Mitglied des Goethe-Instituts.

Seit seinem Abschied aus der aktiven Kulturpolitik 1990 widmete sich Hermann Glaser verstärkt der publizistischen Tätigkeit und Lehre. Er war Honorarprofessor am Institut für Kommunikationswissenschaften der Technischen Universität Berlin, lehrte am Fachbereich Kultur und Management der Dresden International University und übernahm Gastprofessuren im In- und Ausland.

Hermann Glaser nahm auf vielen Gebieten eine Vorreiterrolle ein. Schon 1961 veröffentlichte er das Buch „Das Dritte Reich. Anspruch und Wirklichkeit“, das mehrfach neu aufgelegt wurde. Die japanische Übersetzung gilt im Land der aufgehenden Sonne noch heute als Standardwerk. Bis zuletzt nahm er immer wieder zu kulturpolitischen Fragen Stellung. Seit wenigen Jahren arbeitete er als Herausgeber und Autor intensiv an der neuen Reihe „Buchfranken“, die die ganze Vielfalt fränkischer Kulturlandschaften abbilden soll. 65 Ideen für weitere Titel hinterließ er auf seinem Schreibtisch.

Hermann Glaser bekam viele Auszeichnungen. Die Stadt Nürnberg hat ihn 2008 mit der Bürgermedaille geehrt. Schon 1993 hatte er den Großen Kulturpreis der Stadt Nürnberg erhalten. Bei aller Intellektualität war Hermann Glaser bodenständig und heimatverbunden. Seit Mitte der 1950er Jahre lebte er mit seiner Familie in einem Haus in Roßtal. Und er verfügte über Witz und Ironie. Noch drei Tage vor seinem Tod hatte er bei einer 1968er-Revue einen gefeierten Auftritt. Mit diesem Satz löste er große Heiterkeit aus: „In meinem Alter sind nur zwei Berufe wichtig: Ärzte und Schnapsbrenner.“

Der Visionär und Vordenker Hermann Glaser hat über Jahrzehnte viele Menschen beeinflusst und inspiriert. Er verstand sich als Publizist, wahrscheinlich war er jedoch zeitlebens vor allem: ein leidenschaftlicher Pädagoge. Er wollte seine Mitmenschen an seinem immensen Wissens- und Erfahrungsschatz teilhaben lassen und im Sinne Kants („Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!“) wirken. Hermann Glasers Lebenswerk wird lange nachhallen.

Siegfried Zelnhefer



Menschenrechtspreis für Rodrigo Mundaca

Für seinen Kampf für den freien Zugang zu Wasser erhält Rodrigo Mundaca aus Chile den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis 2019. Dies gab die Jury unter Vorsitz von Oberbürgermeister Ulrich Maly am 22. Oktober 2018 bekannt. Der 57-jährige Agraringenieur bekommt die mit 15 000 Euro dotierte Auszeichnung, weil er sich in seiner Heimat trotz Bedrohungen für das Recht von Kleinbauern und der einfachen Bevölkerung auf Wasser einsetzt. Die 13. Preisverleihung findet am Sonntag, 22. September 2019, im Opernhaus statt.

Sommer leitet Bamf

Seit 21. Juni 2018 leitet der promovierte Jurist Hans-Eckhard Sommer (Jahrgang 1961) das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf). Er folgte Jutta Cordt nach, die Bundesinnenminister Horst Seehofer zuvor von ihren Aufgaben entbunden und ins Innenministerium versetzt hatte. Sommer war vor seiner Ernennung zum Bamf-Päresidenten zuletzt Leiter des Sachgebiets Ausländer- und Asylrecht des bayerischen Innenministeriums und des Aufbaustabs für das bayerische Landesamt für Asyl und Rückführungen.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Stefan Hippel

Wachwechsel im Präsidium

Der bisherige Vizepräsident Roman Fertinger (60, re.) hat Mitte Juli 2018 als neuer Präsident die Leitung des Polizeipräsidiums Mittelfranken übernommen. Er folgt in dem Amt Johann Rast (64) nach, der in den Ruhestand ging. Rast lenkte siebeneinhalb Jahre lang die Geschicke der mittelfränkischen Polizei, die für die Sicherheit von 1,7 Millionen Bürgerinnen und Bürgern zuständig ist. Fertinger hatte 1977 seine Laufbahn im Streifendienst begonnen. Nun steht er an der Spitze des Präsidiums mit rund 5 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

GESTORBEN

Walter Deindörfer, Diakon und Bürgermedailenträger, ist am 2. August 2018 im Alter von 91 Jahren gestorben. Geprägt durch die Schrecken der NS-Zeit und sein christliches Elternhaus arbeitete Deindörfer nach Beendigung seiner Ausbildung 1952 als Gemeindediakon in Nürnberg-Reichelsdorf. 1971 wurde er Beaufragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistende. Dieses Amt übte er 20 Jahre lang aus. Für sein engagiertes Eintreten für junge Menschen, das weit über seine berufliche Aufgabe hinausging, ehrte ihn die Stadt 1991 mit der Bürgermedaille.

Neuer Taktgeber

Der aus Singapur stammende Dirigent und Komponist Kahchun Wong (Jahrgang 1986) ist seit Beginn der Saison 2018/19 Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker. Der Nachfolger von Alexander Shelley ist ein ausgewiesener Kenner der spätromantischen Werke Gustav Mahlers und gewann 2016 als erster Asiate den von den Bamberger Symphonikern ausgerichteten Dirigentenwettbewerb „Mahler Competition“.



Foto: Torsten Hoenig